This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

i2414
43.2

12414.43.5.

Harvard College Library

FROM

Prof. F. J. Child

27 Nov. 1895

UEBER

THOMAS CASTELFORD'S CHRONIK

VON ENGLAND.

(GOETTINGER BIBLIOTHEK MS. NUM. 664)

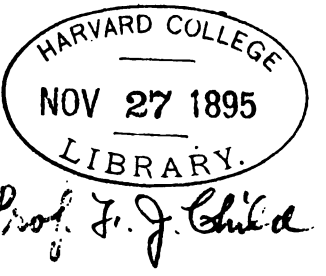
VON

MARSHALL LIVINGSTON PERRIN, PH.D.

AUS BOSTON, U.S.A.

BOSTON, U.S.A.
PUBLISHED BY GINN & COMPANY
1890

12494.43.2



COPYRIGHT, 1890,
BY MARSHALL LIVINGSTON PERRIN.

ALL RIGHTS RESERVED.

TYPOGRAPHY BY J. S. CUSHING & CO., BOSTON, U.S.A.
PRESSWORK BY GINN & CO., BOSTON, U.S.A.

Seinem hochverehrten Lehrer

HERRN PROF. DR. ALOIS BRANDL

in Dankbarkeit gewidmet

vom Verfasser.

Vorliegende Abhandlung, die ich August 1889 der hohen philosophischen Facultät zu Goettingen als Inaugural-Dissertation vorzulegen die Ehre hatte, unternahm ich auf Veranlassung des Herrn Professor Dr. Arthur Napier und setzte dieselbe unter der Theilnahme und dem Beistand des Herrn Professor Dr. A. Brandl fort.

Es möge mir hier gestattet sein, auch an dieser Stelle meinen hochverehrten Lehrern, dem Herrn Prof. Dr. A. Napier und dem Herrn Prof. Dr. A. Brandl, meinen Dank auszusprechen für ihren stets bereiten Rath und das Interesse, welches sie meinen Arbeiten allezeit geschenkt haben.

M. L. P.

KAPITEL I.

UEBERLIEFERUNG.

Das vorliegende "Chronicum Brittanicum versibus anglicis conscriptum ab antiquissimis temporibus usque ad Edwardum II incl." — dies der Titel des Manuscripts im Katalog — ist noch nie herausgegeben worden. Madden erwähnt es nur flüchtig in seiner Ausgabe von Layamon, London, 1847, vol. III, p. 320, bei der Erzählung von King Lear. In "The Bibliographer" für März, 1882, hat Miss L. Toulmin Smith in ihrer Aufzählung wohl diese Handschrift gemeint. Die Ausgabe dieser Chronik ist in Vorbereitung für die E. E. T. S. Die Handschrift liegt auf der Bibliothek zu Göttingen, eingetragen unter Codex Ms. Hist. 664, und wurde angekauft in einer Auktion zu Hannover den 14ten Juni, 1786.

Sie war schon damals eingebunden; denn auf der inneren Seite des Deckels ist ein Wappen aufgeklebt mit dem Namen *C. E. Sullow* darunter, welcher in einem Holinshed der Göttinger Bibliothek, angekauft in derselbe Auktion 1786, mit der Jahreszahl 1759 versehen ist.

Die Handschrift ist von Pergament, 26.5 cm. lang und 22 cm. breit, und besteht aus 221 Blättern, von welchen die ersten 192 aus regelmäszigen Quarternionen bestehen, die letzten 29 aber einzeln sind. Die Blätter sind rechts oben durchlaufend numerirt, und keines scheint zu fehlen. Jedes Blatt hat vier Spalten von 43–46 (meistens 45) Zeilen. Die erste Spalte von Folio 83 hat in der Mitte eine Lücke von vier Zeilen, worauf die nächste Zeile mitten in einem Satz anfängt. Auf Fol. 111 ist die zweite Seite leer geblieben; die erste Zeile von 112 a aber reimt unmittelbar auf die letzte von Fol. 111 b, und eine Unterbrechung im Sinn ist auch nicht vorhanden. Die letzte Seite, obwohl liniert, enthält nichts mehr vom Texte; derselbe hört auf mit Fol. 221 b, zwei Zeilen von dem Ende der Spalte, ohne jede Spur äuszerer Unvollständigkeit, aber mitten im Verlauf der Thatsachen und in einem Buche mit auffallend wenigen Kapiteln, als wäre der Ver-

fasser plötzlich abgerufen worden. Alle Blätter sind rein und gut erhalten auszer der ersten Seite der ersten Folio, die abgeschmutzt ist.

Eingetheilt ist der Text in Bücher und Kapitel. Die Kapitel, durchschnittlich 100 Zeilen lang, sind markirt durch rothe Ueberschriften und grosze Anfangsbuchstaben. Von dem fünften Buche an ist der Anfang eines Buches dadurch bezeichnet, dasz der Kapitel-Ueberschrift beigefügt wird: "incepit liber quintus," u.s.w. Die ersten 10 Kapitel des ersten Buches tragen keine Ueberschrift, und die ersten 28 keine Numerirung. Die Zahl der Bücher ist 11. Das längste umfaszt 41, das kürzeste 32 Kapitel. Abweichungen bilden jedoch Buch V, dem eine aus 14 Kapiteln bestehende Episode vorangeschickt wird, und das letzte Buch, welches nur 6 Kapitel enthält. Auf der ersten Seite über dem Text steht etwas abgerieben der Name "Thomas Castelford."

Das Alter der Handschrift wird in das Ende des vierzehnten oder den Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts zu setzen sein. Deutlich sind zwei Schreiber zu sondern. Der erste reicht bis Fol. 32c unten (v. 5712) und hat auszerdem die Aufschriften bis Kapitel 28 gemacht, d. i. so weit sie ungezählt sind. Der zweite schrieb den Text von Fol. 32d oben (ohne Absatz) bis zum Schlusz (v. 39674). Die übrigen später eingetragenen Kapitel-Ueberschriften (wozu der freigelassene Raum an einigen Stellen nicht ausgefüllt ist, z. B. v. 25537) sind wohl von einer anderen Hand geschrieben; denn diese Ueberschriften zeigen nicht nur besondere Formen der Buchstaben, sondern weisen auch die meisten verdorbenen Zeilen und verkehrten Reime auf. Dieser Ueberschriftschreiber hat mit Kap. 29 des ersten Buches angefangen, hat aber dieses Kapitel fälschlich numerirt (als 27), und danach weiter gezählt.

Obwohl die Verschiedenheit der beiden Hände in dem Text sich fast in jedem Buchstaben verräth, so scheint die zweite Hand doch nicht viel jünger als die erste. Der erste Schreiber korrigiert Schreibfehler äuszerst selten, der zweite sehr oft. Der erste liebt *y*, der zweite *i*. Der erste läszt das End-*e* gerne fort, der zweite hängt es in allen möglichen Fällen an. Der erste schreibt *þorowe, sorowe,* und *lordyng,* der zweite zieht die Form *þoru, sorug, louerding* u.s.w. vor. Die beiden Schreiber werden es uns ermöglichen, die beiden Hälften des Textes vor und nach Fol. 32d in Bezug auf die Ueberlieferung gegenseitig zu controllieren.

Auszerdem sind zweierlei Lesezeichen vorhanden. Das eine, welches sich eng an den Text anschlieszt und mit derselben Tinte geschrieben ist, steht von Fol. 9 bis Fol. 32d 95 mal, dann nur vereinzelt und lange gar nicht mehr, um von Fol. 180 bis zum Schlusz wieder in gröberer Weise aufzutauchen. Es markirt Zwischenräume von 8, 10, oder 12 Zeilen, erscheint in Gruppen von drei Zeichen, und oft mitten in einer Rede. Das zweite Lesezeichen steht immer am freien Rande und in anderer Tinte, meistens wo kirchliche Dinge, wie die Ernennung von Bischöfen, oder der Tod einer Person erwähnt werden; ferner bei Stellen, welche von der Stadt York handeln.

Neben dem Texte auf dem äuszeren Rande sind in einer Schrift des siebzehnten Jahrhunderts Glossen beigefügt, welche eine fortlaufende Inhaltsangabe bieten. Auf der zweiten Seite, wo sie beginnen, haben sie die Ueberschrift: "Breviary of this history by N. Johnson, 1654." Sie sind anfangs ausführlicher als in der zweiten Hälfte, enthalten keinen neuen Stoff, und wir brauchen nicht zu bedauern, dasz sie beim Einbinden oft zur Hälfte abgeschnitten wurden. Von demselben Johnson scheint die Paginierung herzurühren, die ebenfalls beim Einbinden oft fiel. In denselben Zügen finden wir manchmal am Rande die Buchstaben *Camd.* und daneben eine Zahl, die sich auf Camden's "Britannia," Ausgabe von 1594, bezieht.

Versuche zu radieren sind gemacht worden, wo von *pape* oder *St. Thomas* die Rede war. Dasz dies vor 1654 geschah, ist einmal auf Fol. 183b, wo fast eine halbe Zeile mitverdorben worden ist, in der Schrift des Johnson ausdrücklich bezeugt durch die Bemerkung: "the let^{er} alredi (. . . .) expurgat (. . .)."

Auf der letzten Seite steht oben im linken Winkel in Schrift des achtzehnten Jahrhunderts: "in eccl̃ia s. Petri Westmonastery"; und in gleicher Höhe:

> "Hic rex Seberte pausas haec condita per te.
> Haec loca lustravi demū lustrādo dicam."

Diese Worte stammen vom Grabstein des Sebertus, eines alten Königs der Westsachsen, der die Westminster-Abtei gegründet haben und dort begraben sein soll. Im Laufe der Zeit waren die am Grabstein gemalten Bilder und Verse verwischt oder verdeckt worden, so dasz die im sechszehnten und siebzehnten Jahrhundert lebenden Schreiber über die Abtei nichts mehr davon sehen konnten: (vgl. *Weaver*, "Funeral Monuments" 1631, und *Keep*,

"Monumenta Westmonasteriensia" 1683). Der Sarg des Sebertus soll 1307 an diese Stätte gebracht worden sein und die Bilder sollen dem Kostüm nach aus der Zeit Richards des Zweiten stammen (vgl. *Walsingham*, "Historia Anglicana," und *Dart*, "Westmonasterium" 1742). Weiter unten auf der letzten Seite steht in Kursivschrift des siebzehnten Jahrhunderts der Anfang einer Schenkungsurkunde. Ein fremdes 1445 datirtes lateinisches Rechtsstück von vier Seiten, mit einem anderen Bindfaden befestigt, ist mit der Handschrift eingebunden.

Was Abkürzungen in dem eigentlichen Texte betrifft, so sind nur ein paar Besonderheiten zu bemerken. Die Zeichen þ̈ und þm̈e fur *þai* und *þaṁe* werden von dem ersten Schreiber regelmäszig, von dem zweiten kaum je verwendet. Ein *p* mit einem Strich durch das untere Ende kann *per, pre* oder *par* bedeuten, z. B. *person, preche,* und *partie.* þ wird gleich *y* geschrieben; doch am Ende eines Wortes oft *th* oder ȝ.

Dasz die Handschrift kein Original sondern eine Kopie ist, ergiebt sich aus einer Menge Schreibfehler verschiedener Art:

a.) Wortwechslung in Folge äuszerer Aehnlichkeit: z. B. *Ceste* für *christen,* Fol. 49c, z. 14; *scho* für *scotes,* Fol. 51a, z. 5; *folk* für *fode,* Fol. 71a, z. 18; *ever* für *over,* Fol. 88b, z. 16.

b.) Wortverstellung: vgl. *daie & night,* Fol. 33c, z. 1, wo doch das zweite Reimwort *plaie* heiszt. Aehnliche Fälle bieten Fol. 61a, z. 25; Fol. 63c, z. 27; Fol. 169b, z. 10, u.s.w.

c.) Falsche Wiederholung: z. B. *sprang,* Fol. 51b, z. 12 aus z. 11; *of knyghtes,* Fol. 71a, z. 3 aus z. 2; ganze Zeile wiederholt Fol. 123c, z. 11, und öfters.

d.) Auslassung von Wörtern, welche dann am Ende der Zeile nachgetragen und mit Einschaltungszeichen versehen wurden: vgl. Fol. 38c, z. 40; Fol. 42a, z. 26; Fol. 63c, z. 25, u.s.w.

e.) Verkehrte Reihenfolge mehrerer Zeilen, wie Reim sowohl als Sinn verrathen: vgl. Fol. 67b, z. 30, 31, n. 32; Fol. 110a, z. 7, n. 9; Fol. 140c, z. 24, n. 25, und öfters.

f.) Auslassung einer ganzen Zeile. Es steht z. B. kein Reim auf Fol. 41a, z. 9; Fol. 42a, z. 24; Fol. 159c, z. 24, und noch mehr.

g.) Manchmal konnte der Abschreiber augenscheinlich den Text gar nicht lesen und liesz für das Wort einen Raum frei: z. B. Fol. 70, z. 42; Fol. 93, z. 21; Fol. 101, z. 17; vielleicht auch die erwähnte Lücke auf Fol. 83a.

h.) Endlich kommt es vor, dasz die Ueberschrift eines Kapitels

fehlt und der Raum dafür frei bleibt: vgl. Fol. 159c; oder dasz sie am Rande nachgetragen wurde, ohne dasz in der Rubrik der nöthige Raum bleibt: vgl. Fol. 35c. Auf Fol. 73–80 ist an 9 Stellen die Aufschrift ausradiert und verbessert worden. Die zuerst geschriebene gehörte zu dem entsprechenden Kapitel im vorhergehenden Buch, wie man aus den gebliebenen Zügen ersieht.

Aus diesem Verzeichnisz von Fehlern folgt, dasz der erste Schreiber ein sorgsamer war, was natürlich durchaus nicht identisch ist mit Treue, während der zweite flüchtig und gedankenlos arbeitete.

KAPITEL II.

METRIK.

Das Versmasz ist das kurze Reimpaar. Für die Freiheiten, die sich unser Dichter dabei erlaubt, folgen hier die Belege aus den letzten 1000 Zeilen des ersten und den ersten 1000 des zweiten Schreibers, welcher mit Vers 5715 anfängt.

A. Die Hebungen.

Die Hebungen sind öfters nicht blos im Reime und im Versanfang, sondern auch im Innern der Verse auf Silben ohne Wortaccent gelegt. Solche schwebende Betonung steht nicht blosz in der ersten und vierten Hebung, wo sie ja weniger auffällt, sondern auch[1]

I. *In der zweiten Hebung.*

α. Sicher sind:

ágane 4739; ágaynes 5601; *wonýng* 5812.

β. Zu heilen sind

1.) durch Annahme von zweisilbiger Senkung in der Cäsur:

samén	4771	wepánd	5135	*wisillíe*	5881
lordýnges	4831	kyssýnges	5232	*louerdýnges*	6074
	5478	rychést	5334		6098
worschípe	4976	hardý	5514	*gudnése*	6263
eldérs	5048	chýldýr	5540		6318
opýn	5057	doghtý	5704	*domesmén*	6407
commýng	5125	*comýng*	5774		6471
				sangestérs	6657

2.) durch Annahme des Fehlens der Senkung in der Cäsur:

saxónes 4914 baldlý 5504

[1] Um einen Vergleich leichter zu ermöglichen, sind Belege vom ersten Schreiber mit gewöhnlichen Lettern, die vom zweiten kursiv gedruckt.

II. *In der dritten Hebung.*

α. Sicher sind:

wysést	4735	farést	4987	*hamewárd*	5769
fyghtýng	4774, 4776	schewýng	4988	*kyngdóm*	5840
		raysýng	5100	*Saxóns*	5859
samén	4751, 5122, 5273	rathlý	5230	*taykýng*	5908
		ábout	5311	*gretlýe*	5920
		homewárd	5384	*strenghfúll*	6030, 6075
athýr	4790	gretlý	5413		
thousándys	4812, 5551	baldlý	5488, 5513	*sekenésse*	6259
				alelíe	6349
lemmánnes	4841	fyghtánd	5592	*harpíng*	6663
ágayn	4874, 5269	þralý	5611		

β. Heilbar durch Umstellung der Wörter sind:

áway	4855	*áway*	5950
ágaine	4874, 5269	*opéns*	6014
		ágaine	6117

III. *Schwache Flexionssilbe wird in der Reimhebung betont in folgenden Versen:*

conqueryd : namýd 231 — trowýd : therd (thréd) 1504
reféd : hed 1901

B. Zweisilbige Senkung.

Zweisilbige Senkung findet sich, wenn wir die Verschleifung auf der Hebung und in der Senkung, die Synkope, die Synizese, und Apokope in demselben Umfang wie bei Chaucer annehmen, nur in knapp beschränktem Masze:

I. In der Cäsur. Wenn wir die A. I. β angeführten Fälle als wirkliche Beispeile schwebender Betonung ansehen, so fehlt zweisilbige Senkung in der Cäsur auszer bei den Pluralformen *princes*, vv. 5025, 5033, 5729, 6197. Auszerdem sind leicht heilbar durch Auslassung überflüssiger Wörter:

v. 4790 durch Auslassung von þar — v. 6157 durch Auslassung von *þus*
4965 " " " þer — 6169 " " " *he*
5602 " " " so — 6201 " " " *bi*
5781 durch Umstellung, und 5758, wo *destroiede* durch *stroied* zu ersetzen ist.

II. Zweisilbiger Auftakt kommt nur in folgenden Fällen vor, wo er leicht zu beseitigen ist durch Annahme von untreuer Ueberlieferung seitens des Abschreibers:

v. 5252 wo to auszulassen wäre
5667 " for " "
6268 " *in* " "
6165 wo Umstellung nöthig wäre; und in der verdorbenen Kapitel-Ueberschrift 5001.

III. Zweisilbige Senkung zwischen der ersten und zweiten Hebung, oder zwischen der dritten und vierten kommt vor, wenn wir als nicht synkopierbar oder nicht verschleifbar ansehen

1) Zischlaut + Endung *es:*

princes 5062, 5255, 5539, 6230; horses 5098; *passes* 6143, 6147;

2) Dental + schw. praet Endung:

commandyt 4901; granttyd 5331; *habited* 5818; *ended* 5828; *wonded* 6009;

3) folgende Wörter:

suffer 5537, 6116, 6247; *better* 5000, 6658; und die dritte Silbe von "Northumberland," v. 4725.

Vermeintliche Zweisilbigkeit in der Senkung wäre in anderen Fällen zu heilen:

1) durch Umstellung in dem Text:

v. 5000, 6539;

2) durch Auslassung überflüssiger Wörter:

and 4844; in 4951; þus 5143; *his* 5762; *so* 6003; *bi* 6170 (vgl. v. 6179); *þai*, 6208; *dide* 6453; *his* 6461;

3) durch Einsetzen kürzerer Nebenformen:

"without" für "withoutyn" v. 4810, 5426, 5437, 5580, 5678, 5906; "scomfit" für "discomfit" 5448; *als* für *also* 6528.

Hierbei habe ich das Flexions-*e* durchaus als stumm angenommen. Wollte man es sprechen, so würde die Zahl der zweisilbigen Senkungen eine sehr grosze sein. Der Rythmus des Dichters in der erhaltenen Kopie scheint aber doch nicht so schlecht, dasz wir ihm solche Regellosigkeit zuschreiben müszten.

C. Das Fehlen der Senkung.

I. Zwischen der zweiten und dritten Hebung, also an der Lieblingsstelle der Cäsur, fehlt sicher die Senkung in folgenden Versen:

4781	4819	5014	5458	6321
4800	4915	5250	5462	6432
4817	4942	5316	5885	6689
4818	4989	5338	6083	6707

Bei v. 5340 und v. 5931 fehlt diese Senkung in der mitte eines Wortes, und zwar in beiden Fällen bei Eigennamen: Gérmány, und Mórwíde, wo vielleicht die gedeckte Liquida Ersatz bot.

Andere Fälle sind möglicherweise zu beseitigen

1) durch anderes Accentuiren, wobei aber der Vers sich nicht so glatt lesen läszt:

5082	5549	5746	5887	6134	6401
5179	5597	5747	6091	6178	6402
5523	5707	5771	6127	6397	6708

2) durch Annahme von schwebender Betonung:

4909	5018	5383	5665	5683

3) in v. 5499 dadurch, dasz man für "alblastes" afr. "arbalastes" liest.

II. Weiteres Fehlen der Senkung an anderen Stellen als in der Cäsur ist vereinzelt und augenscheinlich durch Verbesserung der Lesart zu heilen:

v. 4796 durch Einsetzen von þai
4887 " " " be
5264 " " " þat
5951 " " " *him*
6085 " " " *dyde*

In einigen Fällen ist der Vers als verdorben anzusehen weil zu lang:

v. 4913, ist wohl "be cites" zu streichen
v. 5962, sollte wohl lauten:
"For ire wiȝ all he þus mighte finde";
und v. 6123, (Kapitel-Ueberschrift):
"Elidur was chosen kyng of all."

D. Reinheit der Reime im ganzen Werk.

a. Die Reinheit der Reime läszt bei dem ersten Schreiber viel zu wünschen übrig. Nicht nur ungleiche Consonanzen, sondern auch betonte Vokale von ungleichem Klang werden gebunden und namentlich auch ungleichvokalige Bildungssilben. Die Belege für das ganze von dem ersten Schreiber Ueberlieferte (vv. 1–5712) sind folgende:

1. *Konsonantische Unreinheiten.*

red : ferd 93
in : gryme 117
servant : hand 143
lordes : throttes 161

landes : gyantes 219
gyantes : handes 225
enough : south (*sûþ*) 267
þame : playn 717
burne : come 1563
þame : tane 1565
lorne : come 1685
frek : affet {2925 4249
betwen : qweme 3473
yong : sone 3799
lymmes : vynnes 4989
nom : none 4871
nom : gon 4967
state : take 5007
askyd : fast 5455 (bezeichnend für eine Synkope wie im NE. *asked*).

2. *Unreinheiten betonter Vokale.*

defaultes : waites 929
bulles : hylles 2299
good : rud 2401
riche : speche {2927 3295
hyd : sted 3867

Bei dem Fall "flowed: ensued" 693, resp. "multitude" 4092, 4232, 4611, lies für Ersteres "flewed," schw. Neubildung für "flêow." Unreinheit der Konsonanz und auch des Vokals zeigt v. 4627 rusched (*ruere*): refused.

Zu bemerken ist, dasz AE. *ŭ* regelmäszig auf *ō* gereimt wird, wie häufig im ME. überhaupt: z. B.

some : kyngdom 1131
lorne : come 1685
son : kyngdom 2890
come : wysdome 3157
come : kyngdom 1694, 1758, 2037, u.s.w.

3. *Schwanken der Bildungssilbe.*

consail : wille 160
sothlie : se 180
trowly : contre 197
vitail : all 199
certaynly : be 418
batail : dele 1809
" : wele 1916
" : fele 4777
consaile : while 5244

β. Der zweite Schreiber dagegen bietet im Verhältnisz viel reinere Reime. Wir ziehen zu diesem wichtigen Punkte das ganze von dem zweiten Schreiber Herrührende (vv. 5715–39674) in Betracht. Darin sind nur folgende Ausnahmen zu bemerken:

1. *Konsonantische Unreinheiten.*

Diese beschränken sich auf *effek* (effect), *affek* (affect) und *eschekes* (eschetes) welche immer mit *k* geschrieben sind und mit *frek, coutek,* und *spek* reimen, vgl. 11903, 13358, 14851 u.s.w.; und auf folgende vereinzelte Fälle wo die beiden Nasale *m* und *n* zusammen reimen, *him : win* 15417, 17691; und *was comen : had wonen* 23779.

2. *Betonte Vokale.*

Wie schon zweimal bei dem ersten Schreiber belegt, reimt 16 mal bei dem zweiten *riche : speche*, z. B. 13017. In Kompositen wird AE. *hâd*, wie oft im ME., zu *hede* geschwächt. Das Verhältnisz zwischen *u* und *o* bleibt auch bei dem zweiten Schreiber wie oben.

3. *Bildungssilben.*

Unreinheiten bei Bildungssilben kommen fast nicht vor. Was das Wort *batail* betrifft, so reimt es auf *consail, assail* n. dgl. 78 mal, und 3 mal auf *wele, fele*, und *dele* vgl. 22819, 23869, 23939.

4. *Sonstige verkehrte Reime.*

Diese sind meistens als Schreibfehler zu erkennen und leicht heilbar. Es sind

v. 5717 *regned : signede* (für *segned*).
13274 *turne : serve* (wohl *murne*).
13529 *stretes* sollte am Ende der Zeile stehen.
13898 *wele : customlie* (wohl *customabel*).
14254 *misse : striste* (lies *messe : stresse*).
14831 *quen* sollte zweites Wort im Verse sein.
14864 *grapen : wrath* (für *wapen*).
15211 *awaie : mare.* Erstes aus 15209 wiederholt; es sollte offenbar *fare* heiszen.
15216 *in þat* muss aus Ende der Zeile gebracht werden.
16647 *salt ces : bes* (für *ce : be*).
21173 *henges : kyngs* (Erstes wohl AN. *lynges*).
21375 *drinkes : binkes* (für *drencs : bencs*, wie öfters).
21693 *bight : wroght* (Erstes für *thought*).
22137 *mirth : cuth* (muss *muth : cuth* lauten).
23507 *criede : demed* (wohl *dide*).
28809 *saie : me* (wohl *aie* [AN. ei]).
29243 *man kinde : wt in* (Erstes muss *mankin* lauten).
29692 *abate : yiape* (für *yiate* [AE. geat]).
31929 *refte : felde* (wohl *lefte*).
33033 *see : grete* (Erstes für *sete*).
34583 *sua* sollte viertes Wort in der Zeile sein.

Folgende Verse scheinen überhaupt verstümmelt zu sein, dasz die Heilung nicht nahe liegt; oder es sind in der That unreine Reime.

14701 *hafenes : safenes*
15527 *morn : thren*
16561 *delices : princes*
21767 *felle : ille*
22153, 22267 } *stout : mount*
28973 *large : sage*
29397 *stoutre : encontre*

Die sprachliche Untersuchung wird daher wenigstens bei den von dem zweiten Schreiber überlieferten Reimen ziemlich verlässliche Resultate ergeben.

γ. Vollständigkeitshalber sollen hier die verkehrten Reime der Kapitel-Ueberschriften angegeben werden:

2559 Ryver : water (acc. auf Bildungssilbe).
2889 kyngdom : son
3799 yong : some
9423 gret : ek
10043 martird was : he answer (wohl was marterd : answered).
10287 martired : dyd
11704 driven : clene (auf Bildungssilbe).
12531 legion : retorn
13551 slane : Vortigern
13845 kyng : bene
14369 þan : emang
14573 posunyd : rasyd (auf Bildungssilbe).
14977 symentyng : Merlyne
15169 examynyt : begeyt
15269 wysemen : merlen
15589 qwyt : germanyk
17979 broght : loft
21141 pentecostyn : seyn
22071 wepand : gyant
22341 slane : nayme
23283 Reimwort wohl ausgelassen
23577 qwen : landyn
24711 Menyng : in
25119 kyng : dyademe
27389 bischopes : Scottes
28183 bischope : abbote
29249 cause : was
29963 bonsome : doune
30481 prest : criste
34049 messager : allege
35983 rase : daise (wohl raise : daise).
36683 Thomas : worthines

E. Alliteration.

Als Schmuck der Verse ist häufig Alliteration gebraucht. Die letzten 1000 Verse des ersten und die ersten 1000 des zweiten Schreibers zeigen folgende Belege.

1. *Alliteration auf der ersten und zweiten Hebung:*

4936	5237	5429	5517	6078	6210
5031	5291	5432	5537	6104	6396
5073	5308	5440	——	6137	6425
5101	5355	5441	5790	6138	6520
5110	5393	5445	5902	6140	6612
5215	5395	5486	5919	6151	6614
5229	5414	5501	6000	6177	6668
					6675

2. *Auf der ersten und dritten:*

4956	5148	5330	5646	6205	6573
5042	5160	5336	——	6238	6690
5044	5287	5437	5892	6278	6694
5075	5293	5484	5906	6399	
5113	5294	5496	6157	6441	
5117	5310	5624	6192	6548	

3. *Auf der ersten und vierten:*

4796	5060	5518	5854	6048	6444
4811	5143	5582	5884	6058	6448
4896	5225	5676	5954	6132	6475
4929	5238	——	5984	6244	6494
4961	5438	5759	6005	6275	6524
5012	5480	5848	6043	6338	6536

4. *Auf der zweiten und dritten:*

4705	4771	5042	5146	5643	5909
4708	4796	5049	5149	——	5961
4716	4804	5082	5307	5725	6451
4731	4808	5106	5463	5730	6513
4765	4815	5131	5594	5870	6662
					6677

5. *Auf der zweiten und vierten:*

4805	5198	5442	5786	6178	6403
4814	5219	5459	5846	6187	6463
4902	5245	5520	5878	6192	6473
5038	5258	5568	5903	6218	6508
5063	5298	5593	5911	6243	6538
5118	5317	5642	5924	6248	6627
5136	5325	5699	5946	6308	6692
5158	5329	——	5974	6311	
5159	5361	5741	5994	6378	
5179	5409	5755	5997	6391	

6. *Auf der dritten und vierten:*

4751	4991	5400	5640	5910	6201
4806	5037	5425	5705	5938	6295
4821	5093	5427	——	5942	6318
4823	5174	5434	5737	5951	6380
4864	5177	5435	5765	5955	6434
4868	5195	5451	5781	5982	6455
4880	5212	5469	5796	5988	6472
4893	5217	5472	5839	6031	6541
4930	5242	5531	5850	6075	6559
4943	5277	5550	5861	6109	6591
4948	5285	5558	5864	6111	6592
4972	5334	5607	5865	6183	6620
4974	5362	5616	5893	6186	6652
					6674

7. *Dreifache Alliteration.*

α. auf erster, zweiter, und dritter Hebung:

4822 — 5914

β. auf erster, zweiter, und vierter:

5140 — 6459 6498 6562

γ. auf erster, dritter, und vierter:

4903 5222 5493 5590 — 6635

δ. auf zweiter, dritter, und vierter:

4750 5082 5597 5780 5943 6362
4848 5279 — 5805 6188 6561
6570

8. *Gekreuzte Alliteration.*

α. auf erster und zweiter, auch auf dritter und vierter:

4726 4749 4786 4877 5589 —
5953

β. auf erster und dritter, auch auf zweiter und vierter:

4956 5390 — 6192

Die Alliteration ist also nicht auf Formeln beschränkt, aber doch weit entfernt von regelmäsziger Durchführung. Sie ist in unserm Denkmal ein häufiger Schmuck, wie es öfters im Norden vorkommt.

KAPITEL III.

DIALEKT.

Zu der Dialekt-Untersuchung habe ich das ganze vom zweiten Schreiber Ueberlieferte (vv. 5715–39674), vorgenommen. Zur Kontrolle sind auch die Ergebnisse bei den Reimen des ersten Schreibers (vv. 1–5712) in gewöhnlichem Druck mit Klammern angegeben. Eigennamen und darauf gereimte Wörter sind nicht in Betracht gezogen. Gemein ME. Vorgänge sind nicht angeführt, sondern nur dialektische Merkmale.

I. Lautlehre.

AE. *â* wird nie verdumpft:

z. B. *sare* (*sâr*) : *care* (*caru*), 7238
hale (*hâl*) : *principal*, 6591

[Unter 60 beweisenden Reimen nur einer, der für Verdumpfung gelten mag; ylkon : oppon 149]

AE. *ă* bleibt vor Nasal:

Die Fälle sind folgende:

langre : angre, 5797, 6116, 9764, 10197.
man : tiran 6363
name : fame 5847, 5904, 6239, 8824, 8888, und noch zehn Mal
: *flame* 9197
: *ame* (*aestimare*) 27775
: *blame* 28340
: *dame* 39088
shame : blame 8242, 19420
: *fame* 7412, 7524, 19572, 21582
came : fame 12274
hame : fame 17882

Eine Ausnahme bildet einmal
londe : yionde (geond) 9410

[name : fame 507, 1143, 2465, 2607, 5677
: dame 5127
langre : angre 600, 3613
ashamed : blamed 3639
shame : fame 4543
Keine Ausnahmen.]

AE. festes *ŷ* (Umlaut von *û*) wird immer zu *i* (auch *y* geschrieben):

z. B. *pride* (*prŷd*) : *tide* (*tîd*), 7784
kin (*cŷn*) : *win* (*winnan*), 9849
[Ebenso]

AE. festes *y* (Umlaut von *u*) wird stets zu *i* (*y*):

z. B. *liste* (*lystan*) : *periste* (AF.) 6227
hille (*hyll*) : *wille* (*willa*) 8015
[Ebenso]

Altwestsächsisches *îe* nordh. *ė* erscheint immer als *e*:

z. B. *here* (*hîeran*) : *apere* (AF.) 6723
nede (*nied*) : *dred* (*drâd*) 10667

Altws. *íe*, nordh. *ĕ*, wird stets zu *e*:

z. B. *welle* (*wiella*) : *dwelle* 10285
elde (*ieldo*) : *felde* 17856

Altws. *ié* nach Palatalis ergiebt folgendes:

gete (*on-gietan*) : *grete* (*grêat*) 8028, 8136, 9791, und stets.
gelde (*gieldan*) : *feld* 6070, 8612, u.s.w. ohne Ausnahme.

Aber im AE. *giefan* wird der Vokal stets *i* und reimt ausschliesz-lich mit *lifen* (ae. *libban*), resp. *lif* (ae. *libbe*) 7243, 7795, 8356, 9090 u.s.w.

[get : subget 1529
: gret 1760, 5440
: set 3518
yeldys : feldys 276, 1290, 1780, 2008, 2070, 5481.
Der Vokal von AE. giefan wird immer zu i : gifen (resp. gif) : lifen (resp. lif) 606, 1140, 1261 u.s.w. noch sieben Mal.]

AE. *éa* wird ohne Ausnahme zu *a*:

z. B. *barnes* (*bearn*) : *þarnes* (AN. *þarna*) 11010
ald (*eald*) : *talde* 11159
[Ebenso]

AE. *æ* wird zu *a*, nie zu *e*:

z. B. *bare* (*bær*) : *mare* (*mâ*) 6415
was (*wæs*) : *pas* (AF. *passer*) 9092
[Ebenso]

AE. *êo* wird stets monophthongiert:

z. B. *fre* (*frêo*) *: cite* (AF.) 6181
tre (*trêo*) *: he* 8396
[Ebenso]

Ueber **die Verwandlung des *u* in *o*** vgl. die Metrik, S. 16.

[Dieselbe Regelmäszigkeit ist bei dem ersten Schreiber zu konstatieren.]

ME. *ê* + *j*-Laut wird immer zu *î*:

z. B. *diede : beriede* (*byrigean*) 6259
die : mercie (AF.) 8461

[Auszer 11 Fällen, wo *dęzen* zu "die" wird ist in einem Falle *ê* + *j*-Laut zu *é* geworden:
de (AN. deyja) : se (sêon) 5539.]

Langes offenes *èe* reimt sicher auf langes geschlossenes **éé** in nur einem Falle:

prophet : gret (*grêat*) 8378 und noch acht Mal.

[Die Sache verhält sich auch so bei dem ersten Schreiber. Der genannte Reim kommt zweimal vor, 2908, 3251. Zu dere (dêor) : werre (ahd. werra) 1234 vgl. Chaucer's Knightes Tale, [Six Texts Edit.] v. 1447.

Die Reime *ou : au* und AF. ü : u, o kommen nie vor.

[In einem Fall AF. ü : u;
refused : rusched (altn ruska) 4628
und einmal ü : ô;
rude : good 2402.]

II. Flexionslehre.

Pronomina.

Das Pronomen des ersten Pers. Sing. ist immer *I*:

z. B. *I : mercie* 7864
: companie 15178

Die dritte Pers. Sing. Fem. ist stets *scho*:

z. B. *scho : unto* 8689
: do (*dôn*) 10452

Die dritte Pers. Plur. ist durchaus aus dem AN. (þeir) genommen:

Nominativ: *þaie : claie* (*clæg*) 7514
: daie (*dæg*) 8575
Genetiv: *þares : hares* (AF. *heir*) 7315
Dativ: þaim : playne 717, der einzige beweisende Reim, allerdings consonantisch unrein.

[Die Formen der Pronomina halten sich bei den beiden Schreibern gleich.]

Substantiva.

1. **Ein Plural ohne jede ersichtliche Endung** kommt bei dem **Wort** *yere* vor:

a. mit einem bestimmten Zahlwort:

z. B. *thritten yere : sere* 6548
fife yere : welnere 19405
und noch vierunddreiszig Mal.

Es sind drei Ausnahmen vorhanden:

four undreȝ yers : men hers 27909
a thousande yiers : apers 37895
fife and thrittie yiers : sters (stereð) 39026

b. mit *many:*

many yere : dere 6792
: trouvagere 7184

Eine Ausnahme bildet

many yiers : he hers 10559

c. mit *fele:*

fele yere : sere 18436
: familiere 19023
: here (hêr) 28393

Folgende sonstige Fälle sind mit *s* gebildet:

þise yeres : fers (fereð) 11363
: fers (geféran) 15495
: freers (AF.) 17631, 37229
þase yeres : gaiolers 19315
: bachelers 20747
: peres 39132
durand yeres : mariners 9607
: bachelers 21110
foue (fëa) yeres : lers (lêrað) 24653
ma yeres : pers (AF. *pérs*) 28068

Zweimal erscheint *punde* ohne eine Endung und zwar beide Mal mit einem Zahlwort:

a thousand punde : þat stunde 18193, 35798

[Ohne Endung, *yere: a*, mit Zahlwort, 242, 435, 1707 und noch neun Mal; *b*, mit many, 372, 2493; *c*, mit fele, 4155.

Doch öfters mit der Endung *s*: þose yeres 2376, 3481; þe yeres 2962; many yeres 3529; his yeres 3627; þeir yeres 4002; fele yeres 4656.]

2. **Ein Plural mit -n nach der alten schwachen Deklination**

Nur bei dem Wort eghen (êagan), wo stets:

eghien : nighen (nigon) 6583, 28983, 32827
: seghien (seen) 13759, 16443
[eghien : dreghien (dreogan) 3824
: seyen (sêon) 5473].

3. Plural mit Umlaut:

α. *hende* (*honda*).

hende : defende 9707, 12659 und noch zwölf Mal.
: ascende 15732, 16533
: apende 18430
: despende 19779

dabei aber auch

handes : he standes 12292 und noch zehn Mal
: thousandes 23947
: bandes 17484, 36869
: landes 12189 und noch sieben Mal.

und weiter

hendes : he sendes 20952
: prebendes 37656
: calende(s) 34541, 34967

β. *men* (*menn*), ohne Ausnahme.

men : ten 6424 und noch fünf Mal
: beken 12465

γ. *fet* (*fêt*).

fet : unquiete 11504 und noch sieben Mal
: bete (*beterjan*) 14981
: mete (*metan*) 15465 und noch drei Mal
: grette 18390

Einmal die Neubildung *fotes*
fotes : rotes (AN. *rôt*) 22254

[α. hende : defende 1235, 2741; dabei "handes" auf "bandes" 1072; auf "standes" 2744; auf "landes" 3492, 4740.
β. men : ken (cennan) 673, 1270 u.s.w. ohne Ausnahme.
γ. "fet" kommt nicht vor; wohl aber
fotes : rotes (AN. rôt) 2304]

Adverbia.

Die Adverbial-Endung ist stets = *ly*:

z. B. *fullie* (*fullice*) *: navie* 5803
doghtile : multiplie 10387
[Ebenso]

Verba.

Praes. Ind. Sing:

1te Person:

Nichts zu beweisen, da das End -*e* immer als stumm angesehen wird; vgl. die Metrik.

2te Person:

þan ses (*siehst*) *: contres* 11663
þan hers (*hierest*) *: fers* (*gefêran*) 19254

[þou comes (cymst) : kyngdomes 1520
" sais (sagast) : paleis (AF.) 3836
" sees (siehst) : occupes 4515]

3te Person:

Diese hat ohne Ausnahme die Endung *-es*:

z. B. *he wendes : frendes* 7301
kyng assentes : rentes 10815
[Ebenso]

Der Umlant der 2ten und 3ten Pers. Sing. bei den starken Verbis wird in allen Fällen aufgegeben:

þou ses (siehst) : contres 11663
he bers (bireð) : revers (AF.) 6093
" *comes (cymeð) : kyngdomes* 6143
" *ses (siehð) : bontes* (AF.) 6268
" *falles (fielð) : þralles (þrêtas)* 7001
" *bedes (bitt) : dedes (dæda)* 8662, u.s.w.
[Brut understandys : tithandes 657.]

Praes. Ind. Plur.:

Bei dem Plural ist folgendes zu konstatiren:

a. **Endung *-es*:**

Mit den unter *c* und *d* angeführten Ausnahmen stets bei substantivischem Subjekt. 6448, 6781, und noch 210 Fälle.

Einmal mit *s* bei pronominal-Subjekt:
þai ses : contres 16676
[Ebenso bei subst. Subjekt und zweimal mit Pronomen:
we draghes : laghes 1480
þai heres : messengers 1728.]

b. **Endung *e*; Mit Pronominal-Subjekt:**

1te Person:

we queme : seme 6962
" *wate : state* 6998
" *knawe : þraw* 7000
" *rise : franchise* 7012
und noch achtzehn Mal.

2te Person:

ȝe *trow : yow (éow)* 11376
" *calle : alle* 12724
" *watte : latte (late)* 15303
" *sai : ai* (AN. *ei*) 15310
" *se : occupe* (Inf.) 15433

3te Person:

þai wone : subyeccion 6194
þai assent : commandement 6208
und noch 203 Mal.

Der unter *a* angeführte Fall ist die einzige Ausnahme,
þai ses : contres 16676
[1te Person:
we se : he 1272
: þre (þrêo) 4157
2te Person:
3e fare : necessare 1300
: evermare 1523
3te Person:
þai say : may 127
þai tax : wax 289
und noch sechs Mal.
Ausnahmen bilden die zwei unter *a* angeführten Fälle.]

c. **Endung *e* (respekt. endungslos) mit substantivischem Subjekt:**

Irise men habitte : itte (hit) 5820
nacions do : unto 6934
Saxons calle : alle 9916
dragons fere : nere 15397
men bigin : to rin 34465
[so men call : all 1619]

d. **Endung *n*.**

Keine Fälle:

Der Konjunktiv aber erscheint viermal mit *n*:
þat þai sene : barbariene 14625
all þat seghien : eghien (éagan) 16443
þat all folk seghien : eghien 31002
þat many men sighien (sighen) : nighien (nigon) 32255
[v. 408 þose magis sayn (secgaþ) : certaine, liefert den einzigen Beleg.]

Der Imper. 2te Person Plur.

Diese begegnet nur zweimal im Reim:
ses (sêoð) : tres (trêowas) 10225
defende : hende 17890
[Nur ein Fall; turn : burn 729.]

Das Ptcp. Praes.

Es wird mit *-and* gebildet und unterscheidet sich streng von dem Verbal-Substantivum auf *-ing*.

Folgende sind die Belege:
wonande (wuniende) : fande 9392
fightande (feohtende) : hande 9695

weldande (*wealdende*) *: stande* 10052
regnande : understande 13785
sittande : hande 14187
cresande : fande 15221
weldande : hande 15792, 15810
glemande : land 18385
brinand : understand 18419
slepand : hande 18693
comande : lande 19871
: fande 19896
contenand : land 20440
wepand : hand 33620
[lyfand (libbende) : fande 194
folowand (folgiende) : fand 2131
regnand : land 2504, 2605]

Beispiele des Abstraktums auf *-ing* sind

takyng : kyng 18574
bindyng : kyng 18581
comming : kyng 19456, u.s.w.

Der flektierte Infin. mit *to* erscheint in den ersten 5000 Zeilen von dem zweiten Schreiber 113 Mal in Reim; darunter folgende 4 Fälle mit Schlusz-*n*.

to sene (*sêonne*) *: kene* (*kêne*) 7145
to saine (*secgan*) *: againe* 8683
to done (*donne*) *: sone* (*sôna*) 9878
to laine (*leoganne*) *: again* 10204.

Das Verhältnisz bleibt ungefähr dasselbe durch das ganze Werk hindurch. Auszer ein paar noch zu besprechenden Fällen sind nur einsilbige flektierte Infinitiva mit *-n* vorhanden. Diese Gerundia beschränken sich auf *to saine, to sene, to laine, to done* und *to bene,* die sich im ganzen 28 Mal zeigen. Der Name *Britain* reimt oft auf die Redensart *þe soȝ to saine.*

[to done : sone 170, 5116
to sene : clene (clêne) 312
: kene (kêne) 2223
: eghen (êagan) 5474
: betwen (betwêone) 5582
to sayne (secganne) : rayn (regn) 3254
to layne (leoganne) : certayne 3409]

Der einfache Infinitiv (ohne *to*) wird in der ersten 5000 Zeilen des zweiten Schreibers 134 Mal ohne *n* gebraucht; bei keinem einsilbigen Wort mit *n*.

Im ganzen Rest des Werkes sind von den einsilbigen einfachen Infinitiven fünf vorhanden, und zwar:

herd saine : slaine 10976
suld saine : againe 14175
might sene : quen 21320
suld laine : sodaine 25115
maie bene : bitwene 35074

Die folgenden zweisilbigen Infinitiva auf *-n* sind die einzigen, flektirt oder einfach, die aufzuweisen sind:

might schapen (AF. *escaper*) : *wapen* (*wæpen*) 5916
dide draghen (*dragan*) : *aghen* (*âgen*) 6248
wald " : " 6605
sal " " : " 10609, 16438
to " " : *eghien* (*êagan*) 22244
sulde " " : *nighien* (*nigon*) 29717
to safen (AF. *sauver*) : *hafen* (*hœven*) 12762, 14636
wald leðen (*mitigare*, vgl. Stratmann) : *hethen* (*hæðen*) 12000

[Der Infinitiv ohne *to* ist 126 Mal ohne *n* belegt. Unter den zwei Fällen mit *n* ist Einer ein zweisilbiger Infin., doch nur scheinbar:

might ben : betwen 2934
dreghen (drêogan) : eghen (êagan) 3823

v. 1558 "might findys : diuers windyns" scheint verdorben zu sein.]

Sehr oft wird ein Infinitiv auf ein starkes Ptcp. Praet. gereimt, wo wegen des Reimes der Infinitiv ein *n* annimmt; und zwar erscheint dies bei beiden Schreibern fast ausschlieszlich, wenn die zwei aufeinander reimenden Verba den Stammvokal *i* haben; bei *i* sogar ohne Ausnahme.

z. B. *lifen* (*libban*) *: gifen* (*giefen*) 7244
witen (*witan*) *: written* (*writen*) 12128

Gegen 253 Fälle mit *i* sind drei sonstige zu belegen:

to saven : was graven 17457
to sene : had bene 25073, 34797

Fraglich ist noch v. 7360 *wallen : fallen*, wo wir es vielleicht mit einem schwachen Substantiv zu thun haben.

Das Ptcp. Praet der starken Verben behält das *n*:

z. B. *don* (*gedôn*) *: sone* (*sôna*) 6187
slain (*slægen*) *: again* (*ongean*) 8042

Bei Verben mit einem Nasal im Stamm-Auslaut läszt sich dies allerdings nicht sicher beweisen, denn sie erscheinen in unserem Denkmal immer in Paaren.

Einmal, v. 11730, ist ausnahmsweise das Ptcp. Praet. von AE. *forsacan* schwach gebildet, *forsaked : naked* (*nacod*). Dagegen sonst stark, z. B. *forsaken : taken* 8895.

[Die Regel wird in allen Belegen aufrecht gehalten. Bei Nasalen verhält es sich wie bei dem zweiten Schreiber.]

Das Praeteritum hat in 253 Reimen kein Schlusz-*n*; erscheint aber mit einem *n* in folgenden vereinzelten Fällen, wo meistens ein mitreimendes Ptcp. Praet. ein *n* verlangt. Dieses unorganische *n* wird sogar an den Praet. Sing. angehängt:

þai bonden : funden 6502
he walden : wt halden 10370, 21866, 27580
" " : *halden* 33130, 38866
þai " : " 39171

Viermal ist das mitreimende Wort *neghien* (*nigon*): vv. 21081, 26359, 26914 auf *he dreghien*, und v. 27363 auf *þai dreghien*.

men (oder *þai*) *wisten* reimt sechsmal auf *cristen* (adj.) 10040, 11979, 14215, 28039, 28155, 37367. Die Unzuverlässigkeit dieser Form aber ist durch zwei Fälle angedeutet, wo *þam listen* (impers.!) auf *cristen* (adj.) reimt 26142, 27519, und offenbar analogische Suffixbildung vorliegt.

[Nur in einem Reime läszt sich ein *n* feststellen, und dies wohl wegen des damit reimenden Ptcp. Praet.:

þai waldyn (waldon) : wyþhalden 612

v. 224 "dryvyd : arryvyd" ist AE drîfan, schwach gebildet.
v. 109 die Form "underfong : emang" ist Analogie mit "song" u. dergl.]

Der 2te Person Sing. des Praet. ist einmal belegt:

þou bad : stad (*status*) 11425

Der Ablautsvokal des Sing. Praet. dringt bei den starken Verben stets in den Plural. In den ersten 15000 Versen von dem zweiten Schreiber sind 57 Belege, ohne eine Ausnahme:

z. B. *þai ras : fas* (*fâge*) 6594
þai smate : yiate (AN. gata) 9794
[Ebenso mit 14 Belegen.]

Das AE. Praet. ***êode, ge-êode*** erscheint als *yiode* (*yode*) and *yiede* (*yede*), beides gleich gewöhnlich:

z. B. *yode* (*êode*) *: stod* (*stôd*) 9146
yede (*êade*) *: spede* (*spêdan*) 13978

[Für yiode (yode) 14 Belege, und für yied (yede) 8 Belege.]

In dem **Ind. Praes. der Praeterito-Praesentia** ist die 2te Sing. stets mit der 1ten uniformirt:

þou wate (*wâst*) *: state* (AF.) 14011
þou mote (*môst*) *: fote* 34840
[þou maye (meaht) : saie (secgan) 3757.]

Die vorhandenen **Formen des Verbum-Substantivum im Indic. Praes.** sind:

2te Person Sing.

þou bes : þou ses 10690
þou esse : gesse 15121

3te Person Sing.

he esse : gesse 21483
: prowesse 22888

und noch 12 Mal im Reime auf *adresse*, *feblesse*, *swetenesse*, und solche Abstrakta.

it esse : pruesse 12698
u.s.w. vier Mal.
ashes þan esse : swannes 16355
werk es : ges 17759
conforte es : hardinesse 18728
king es : sekenesse 26474

---

he isse : blisse 32576

---

it bes : ces (*sedes*) 15501
yitte " *: fles* 15677
" *: cites* 15929
stanes " *: tres* (*trêowas*) 16057
contres " *: contres* 16428

Plural Formen, 1te Person:

we ere : bere (*beran*) 6996, 17523
: fere (*feorr*) 31544

2te Person, Plur.

Ȝe ere : lere (*lǽrað*) 12721

3te Person, Plur.

þai be : me 8181
þai ere : dere (*derian*) 10231
: bere (*bereth*) 11311
und noch neun Mal.
hilles ere : bere 16462, 25145
mesures " *:* " 16632
stedes " *:* " 27871
men " *: dere* (*dêor*) 29637
Pastoures bes : tres 16595

[2te Pers. Sing.

& aftyr þou es : lese (lǽssa) 3417

Dann in derselben Rede und in derselben Redensart wieder:

& aftyr þou ert : hert (heorte) 3419
þou ert : hert 4528

3te Pers. Sing.
it es : prouesse 866
Brut " : " 1263
cite " : wytnesse 1985
it is : misse (AN. mis) 5182
Plural Formen:
we er : der (derian) 604
þai " : ber (beran) 410
þai " : answer 3752
dedes (dæda) " : ber 2731]

Die Formen mit dem Relativ-Pronomen *þat* sind:

all men þat es : sekenesse 6258
all þinges þat es : rightwisnesse 8327
all (*þat*) *þer es : wittenesse* 9225
he þat es : feblesse 12595
: ähnliche Abstrakta **13874, 14765, 1639, 29010**
men þat er : bere (*beran*) 11641, 13104, 20540, 31633.

Auszerdem, der Konjuntiv:
quarso he be : þe 13784
[chance þat es : feblesse 3736
forces þat es : suthfastnesse 3401
all things þat es : forgyfnes 5164.]

Das Flexions-*i* bei den schwachen Verbis Kl. II. und den angeschlossenen altfrz. Wörtern geht verloren:

z. B. *mons* (*muniað*) *: possessions* 7318
wunande (*wuniende*) *: fande* 9392
assost (AF.) *: ost* (AF. *host*) 10899
[Ebenso]

Nach dem, was wir bisher über den nordenglischen Dialekt des vierzehnten jahrhunderts wissen, (vgl. besonders:

Murray: Dialect of the Southern Counties of Scotland 1873
Brandl: Thomas of Erceldonne 1880
Kölbing: Sir Tristrem 1883
Wende: Nord. engl. Psalter, Breslau Diss. 1884
Ullmann: Ueber Pricke of Conscience, Engl. Stud. Bd. VII, 1884
Toulmin-Smith: York Plays 1885
Schleich: Ywain und Gawain 1887
Caro: Horn Childe and Maiden Rimnild, Engl. Stud. Bd. X, 1887),

sowie üben den nordmittelländischen (vgl. namentlich:

Schipper: Alexius Legenden, Quellen u. Forschungen, 1877
Scholle: Laurence Minot, Quell. u. Forsch. 1884
Kölbing: Amis and Amiloun 1884
Knigge: Dichter von Sir Gawain, Marburg Diss. 1885
Hellmers: Robert of Brunne 1885),

ist das vorliegende Denkmal ein rein nördliches mit folgenden Ausnahmen:

1.) AE. â wird unter 431 Fällen einmal, und zwar bei dem ersten Schreiber verdumpft. Die Verdumpfung ist aber in beschränkten Umfang auch in Thomas of Erceldoune vorhanden, vgl. p. 49 der genannten Ausgabe; in dem Psalter, Wende a. a. O. p. 18; in Ywain and Gawain, Schleich a. a. O. p. vi; auch einmal in Pricke of Conscience, vgl. Ullmann a. a. O. p. 425; und zweimal in Horn Childe, Caro a. a. O. p. 338; sowie zuweilen in York Plays, vgl. die Einleitung zur genannten Ausgabe p. lxx.

2.) Der Plur. Praes. Ind. wird sechs Mal beim zweiten Schreiber und einmal bei dem ersten ohne Endung gebildet, obwohl das Subjekt ein Substantivum ist. Einmal ist dies sogar bei Richard Rolle of Hampole belegt, vgl. Brandl in der Ausgabe von Thomas of Erceldoune, p. 72. Ueberdies treffen wir bei dem ersten Schreiber unseres Denkmals einmal die Form *sayn* als Plural.

3.) Belege für den Infinitiv auf *n* bei zweisilbigen Wörten sind regelmäszig zu erweisen bei Orm; bei Ywain and Gawain wenigstens einmal, vgl. Schleich a. a. O. p. xvi, *farn : barn ;* auch zuweilen in Pricke of Conscience, z. B. v. 4119 *heghen*, 4913 *clensen*, freilich im Versinnern. Dieses *n* ist wohl überhaupt mehr für die Zeit als für den Dialekt characteristisch.

Unser Denkmal wird also, wenn wir blosz nach dem urtheilen wollen, was die Reime bieten und was bisher über die ME. Dialektunterschiede bekannt ist, an die Südgrenze des Nordens zu setzen sein.

KAPITEL IV.

INHALT UND VERFASSER.

Die Chronik beginnt mit einem Prolog von 225 Versen über die Besiedlung Englands durch Albion und ihre Schwestern.

Buch I (Fol. 2 b–23 a): enthält 38 Kapitel und reicht von dem Anfang der bekannten Brutgeschichte bis zu König Lear.

Buch II: umfaszt 35 Kapitel und geht bis zum Kreig zwischen Cäsar und Cassibelaunus (Fol. 23 a–43 a).

Buch III: 39 Kapitel, — bis zur Zeit des Kaisers Maximian, 305 A.D. (Fol. 43 a–65 c).

Buch IV: 37 Kapitel, — bis zu der Vermählung Vortigerns und dem Auftreten des Kindes Merlin (Fol. 65 c–86 b).

Buch V: der erste Theil, die Episode von Merlin's Prophezeihung, besteht aus 14 Kapiteln und geht bis Fol. 94 a. Das eigentliche Buch V, dessen Kapitel besonders numerirt sind, reicht bis Arthur's Krieg gegen die Gallier (Fol. 94 a–116 c).

Buch VI: 32 Kapitel, bis zum Tode Arthurs (Fol. 116 d–134 d).

Buch VII: 34 Kapitel, bis zur Zeit der Heptarchie (auf Fol. 134 d–154 a).

Buch VIII: 41 Kapitel, bis zur Zeit Wilhelms, des Eroberers (auf Fol. 154 b–177 d).

Buch IX: 36 Kapitel, bis zum Tode Heinrichs des Zweiten (Fol. 177 d–198 b).

Buch X: 34 Kapitel, bis zum Tode Eduards des Ersten (Fol. 198 c–217 d).

Buch XI: 6 Kapitel, bis zur Thronbesteigung Eduards des Dritten (auf Fol. 218 a–221 b).

Die Chronik schlieszt 1327 und auf solche Weise, dasz man sieht, der Verfasser weisz noch nicht alles, was in dem Jahre geschehen ist. Denn er meint, Eduard der Zweite habe nach der

Thronbesteigung seines Sohnes Eduard III. noch zu Berkeley gelebt. Die letzen Zeilen der Chronik lauten:

"Lo Edward his son so men sais
Was coronde in his fadres dais
His fader wthalden in a castel
Honourabelie þerin to duel
Certes in þe castel of berkelaie
Wt him twelf knightes night & daie."

Daraus geht hervor, dasz die Chronik im Jahre 1327 beendigt wurde.

Letzteres erfährt überdies noch eine Bestätigung. Bei der Erzählung von dem Tode Eduards des Märtyrers, Fol. 170 a, beschreibt der Verfasser sehr genau Corphe Castle und die Gegend in Dorsetshire, wo Eduard ermordet wurde; er gebraucht dabei zweimal das Wort *now* in Bezug auf dessen Zustand zu seiner Zeit, — was er im ganzen Denkmal sonst nie thut. Nirgends finden wir eine andere Hinweisung auf sich selbst oder seine Zeit. Die Veranlassung dazu an dieser Stelle war ohne Zweifel, dasz man 1327 Eduard II. dort als Gefangenen festhielt, ehe er nach Berkeley gebracht wurde. Die Stelle in der Handschrift lautet wie folgt:

"In þe wodes about on all sides
þat large were & thik þat tides
Of tres *now* er þt contre thin
Welner altiltz þe corn to win
A stede was fra Waraine [Wareham] thre mile
Quare his stepmoder sogeurd þt quile
þat *now* castel of Corphe es calde."

Es scheint allerdings bedenklich, dasz ein Denkmal aus der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts so viele unreine Reime von betonten und unbetonten Vokalen zeigen sollte, wie sie hier von dem ersten Schreiber überliefert sind. Im allgemeinen kommt solche Nachlässigkeit erst um 1400 stark auf. Aber bei dem zweiten Schreiber sind auch diese Unreinheiten ganz vereinzelt. Es scheint, als ob der erste Schreiber sich selbst Aenderungen erlaubt hätte. Die Unreinheiten können, wie wir es oft bei Schreibern des fünfzehnten Jahrhunderts sicher wissen, erst durch dessen Gleichgültigkeit gegen die Vorlage hereingekommen sein. Dasselbe kann auch gelten von dem Schreiber der Kapitel-Ueberschriften. Aus sprachlichen Gründen ist daher gegen 1327 als Entstehungszeit der Chronik etwas Triftiges nicht einzuwenden.

Im Gegentheil, dasz das Infinitiv-*n* bei einigen zweisilbigen Wörtern vorkommt, ist in der ersten Hälfte des 14ten Jh. im Norden weniger auffallend als in der zweiten.

Ueber die Quellen, welche der Verfasser in den ersten 27464 Versen benützte, ist hauptsächlich zu sagen, dasz er Galfridus Monumetensis fast wörtlich folgt, — soweit dieser geht, d. h. bis zum Tode Cadwaladers, 689 A.D. Allerdings kommen kurze Abschweifungen vor. Solche Zusätze sind:

Prolog vv. 1–226: über Albion und ihre Schwestern, als erste Bewohner Englands.
227–254: Einleitung in das "Boke of Brut"; Sieg des B. über die Riesen und Herkunft des Namens Britain.
2545–7: Erwähnung der zwei Söhne Elis, und dasz sie von den Philistern geschlagen wurden.
6395–415: kurze Beschreibung der Staatseinrichtungen zu Rom.
6422–48: über die Regierung des Gerontius; die griechischen und römischen Gelehrten zu seiner Zeit.
6451–77: Mord des G.; Einzelheiten über seine Nachfolger, die bei Galfridus ganz fehlen (Lib III, Cap. xix).
6478–520: Erzählung von den Eroberungen Alexanders des Groszen.
6521–742: ausführliche Lebensbeschreibung eines jeden der Nachfolger des Porrex, wo bei Galfridus a. a. O. lauter Namen stehen.
8370–410: über das Leben und den Tod Christi. Galfridus erwähnt kurz seine Geburt.
9448–520: Belagerung der Stadt York durch Herzog Fulgens, viel ausführlicher als bei Galf.
9941–10088: grosze Erweiterung über die Verfolgung der Christen in Brittanien zur Zeit Diocletians.
10089–345: lange Beschreibung des Märtyrertodes des heil. Albanus.
10644–808: langer Zusatz. Die Reise der Helena nach Jerusalem, und die Entdeckung des heiligen Kreuzes.
11531–44: Flucht des Conan und seine Verheerung im Norden.
11960–12148: langer Zusatz. Die Legende der heil. Ursula wird anders als bei Galf. erzählt, mit ihrer Wallfahrt und ihrem Tode zusammen mit den 11,000 Jungfrauen.
12200–24: der Tod der Ursula selbst wird wiederholt und ausführlicher beschrieben. (Darauf wird die Geschichte der Ursula genau nach einer vorhergehenden, zuerst ausgelassenen Stelle in Galf. erzählt.)
14457 *et seqq.*: die vier Schlachten zw. Vortimer u. den Sachsen sind nicht in der Galfrid'schen Reihenfolge angegeben.
18595–6: dasz gewisse Irländer in Octa's Heer waren.
18617–65: Belagerung der Stadt York durch die Sachsen, breiter als bei Galf.

18815 *et seqq.*: dasz der König Utherpendragon Octa u. Eosa, die Söhne des Hengist, in York gefangen hielt; weitere Thaten des Königs im Norden, wobei mehrere nicht in Galf. stehende Namen vorkommen.

19850–6: bei der Belagerung von York durch Arthur sind einige Bemerkungen zugesetzt.

19978–94: ebenso bei der wiederholten Beschreibung der Belagerung.

20621 *et seqq.*: Arthurs Weihnachtsfest zu York breiter erzählt, sowohl wie die kirchlichen Zustände dort, und dasz Samson, der fortgejagte Erzbischof, nach Bretagne geflohen sei.

21119–24: die Freude des Volks über die Rückkehr von Arthur's Heer.

21125–40: die Tafelrunde wird erwähnt, was Galfridus überhaupt nicht thut.

23775–85: der Aufenthalt der Königin Ginevra zu York betont.

24011–12: dasz Arthur zu Glastonbury begraben wurde.

24450–692: langer Zusatz. Theilung des Landes unter die Angeln und Sachsen; Ableitung des Namens England; die Heptarchie; Legende von dem Papst Gregor und den anglischen Sklaven auf dem Markt zu Rom; Ankunft des Augustin in Kent; seine erfolgreichen Bemühungen; Begründung des Bisthums zu Canterbury; Klöster werden zu C. und zu London gebaut.

25323–424: Bekehrung des Edwin, des Königs von Nordhumbrien; seine Heirat; Begründung des Bisthums und der Kathedrale zu York.

25845–906: die Sage von Brian und seiner Schwester in York etwas ausführlicher als bei Galfridus.

25907 *et seqq.*: ebenso die Thaten des Edwin in Nordhumbrien.

26085–241: langer Zusatz. Ausbreitung des Christenthums in Wessex durch Berin; Oswald läszt Aidan von Schottland kommen; Aidan's Lehre; Oswald's Glauben und Siege.

26321–44: Oswald's Krieg gegen Penda weitschweifig gegeben.

26345–85: Oswald's Begräbnisz und spätere Heiligsprechung.

26672–750: Cuthbert's Traumgesicht von Aidan; Wilfred wird Bischof zu York; Aufzählung und Lebenslauf verschiedener Erzbischöfe zu York; Edwins Tochter Hilda wird Nonne.

26801–42: Leben des Cuthbert.

26843–916: Streit zwischen Wilfred und dem König Alfred; John wird Bischof zu York.

27134–50: Einzelheiten in der Bedrückung der Walliser.

27306–12: Worte über Gottes Macht.

27400–22: eine Ableitung des Namens England.

27423–8: Bekehrung der Sachsen.

27452–60: erfolgloser Aufstand in Wales.

Unser Verfasser hat seine Version der Albion-Geschichte aus französischen Quellen; denn bei Malmesbury, Huntingdon, Hoveden, Wendover, u. Matthew Paris steht nichts davon. Bei Marius

Scotus, Higinus und Pausanias steht eine Geschichte von Albion und ihrer Ansiedlung in England, aber von unserer Chronik sehr verschieden. Unsere Version ist auf eine anglo-normannische Legende im MS. Cotton Cleopatra, D. IX zurückzuführen, welche zuerst in dem "Nouveau Recueil des Contes, Dits, et Fabliaux par Achille-Jubinal," Paris, 1842, Vol. II, p. 354 abgedruckt wurde. Der Lauf der Sage, wie hier gegeben, stimmt fast wörtlich mit unserem Prolog, nur dasz der Name des Vaters von Albion, des Königs Diocletian, nicht genannt wird, was unser Verfasser wohl von Marius Scotus übernommen hat. Die Geschichte von St. Ursula steht bei Pierre de Langtoft, aus dem sie unser Chronist wohl geschöpft hat. Die Tafelrunde war seit Wace allgemein bekannt. Diese Dinge und ähnliche, die Alexandersage, sowohl wie das Leben Jesu durften in einer Weltchronik nicht unerwähnt bleiben. Nicht einmal auf Gelehrtthuerei ist daraus zu schlieszen. Bei den Belagerungen der Stadt York ist der Autor auffallend weitschweifig, aber keine Namen werden genannt, auch keine Thatsachen, die nicht bei jeder Belagerung geschehen. Nach der Rolle, die diese Stadt in den obigen Zusätzen zum Galfridus spielt, hatte er ein besonderes Lokalinteresse für York. Die Leichtgläubigkeit, mit der er Sagen und Legenden für Geschichtsquellen ansieht, theilt er mit fast allen Chronisten des vierzehnten Jahrhunderts.

In dem übrigen Theil seines Werkes folgt unser Verfasser, so viel ich weisz, keiner der bekannteren Chroniken. Bis jetzt habe ich keine gefunden, mit der diese genau stimmt. Was die Reihenfolge der Könige und Begebenheiten zu Anfang der Heptarchie betrifft, so stimmt unsere Chronik sogar bei Irrthümern mit dem "Memoriale Fratris Walteri de Coventria" hgg. von Wm. Stubbs in der "Master of the Roll Series." Ueber diesen Theil des Werkes bemerkt der Herausgeber, p. 13: "Abridged from a compendium of the same sort as that which furnished the basis of the preceding (der sich auf Galfridus stützende Theil der Chronik von Walter), probably the Harleian MS. 3860." Er hält also dieses Harleian MS. für einen Auszug aus etwas Anderem, Unbekanntem. Unsere Chronik, obgleich sie mit derselben parallel läuft, ist noch ausführlicher als diese noch nicht herausgegebene Handschrift Harleian 3860, so weit ich durch die Freundlichkeit des Bibliothekars des British Museum die beiden habe vergleichen können. Sir T. Duffus Hardy in seinem "Catalogue of Materials" beschreibt dieses MS., Bd. III, p. 196, und meint, indem er

bemerkt, dasz es viel Schottisches enthält, es sei in York geschrieben.

Aus diesem Theil der Chronik, d. h. nach v. 27466, wo Galfridus aufhört, als quelle zu dienen, seien hier wenigstens die auffallenden Abweichungen vom groszen Lauf der Geschichtsereignisse in England hervorgehoben. Schottische Geschichte, soweit sie die englische berührt, ist sehr genau gegeben (Fol. 173, 179, 180, 196 u.s.w.), wobei der Verfasser nicht unterläszt zu bemerken, dasz die Schotten von Eduard dem Aeltesten vollständig besiegt, und dasz sie Wilhelm dem Eroberer schon unterthänig wurden, Ein vollständiges Register der die schottische Geschichte behandelnden Stellen folgt:

29091–146: Anarchie in Schottland; spätere Könige und Geschichte.
29597–770: lange Beschreibung des Kriegs gegen Athelstan.
29822–50: Aufstand unter den Schotten; Edmund besiegt sie.
29930–44: die Könige Duff und Malcolm.
30002–8: Culen und Kinalde.
30217–83: Kinalde beleidigt Edgar und sollte sich mit ihm schlagen.
30946–54: MacFingal und Gulak.
31323–63: Empörung unter Gulak; Malcolm zum König gemacht.
32003–80: schottische Kriege.
32147–206: Verwüstung Nordhumbriens durch Donald.
32535–69: Streifzüge Malcolms in England; sein Tod.
33015–22: David's Treue gegen England.
33101–24: sein Abfall und späteres Gelöbnisz zu York.
33243–76: die Schotten werden durch Männer der Grafschaft York unter Thurstan aus Nordhumbrien gejagt.
35069–115: während des Streites zwischen Heinrich II. und seinem Sohn verheeren die Schotten Nord-England; König Wilhelm von Schottland gefangen genommen und nach York gebracht; später nach London.
36845–65: Verhältnisz zwischen Wilhelm und Richard von England.
36079–110: Verhaltnisz zwischen Wilhelm und König Johann.
36293–340: Wilhelm beleidigt Johann; der daraus entstehende Krieg.
38182–7: Alexander, der König von Schottland, huldigt Eduard dem Ersten.
38395–425: die Geschichte des Baliol und des Bruce.
38575–605: dasselbe.
38680–762: dasselbe.
38790–828: die Empörung unter Wallace.
38931–97: dasselbe.
39009–16: Robert Bruce vs. Eduard I.
39255–338: dasselbe.
39382–405: die Schotten verwüsten Nord-England.
39455–95: Bruce wird verflucht; Plünderung der Grafschaft York; Belagerung von Berwick.

39519–54: schottische Kriege und Siege.
Schottische Könige sind der Reihe nach erwähnt, wo sie den Thron besteigen, und wo sie sterben.

Gern fügt unser Verfasser Dinge ein, die sich auf Nord-England und speziell auf die Diözese York beziehen: z. B. bei dem Eintheilen von England in *Shires* ist Nordhumbrien viel ausführlicher behandelt als die anderen Länder (Fol. 156a); das Leben der Bischöfe von York ist besonders detailliert angegeben (Fol. 157a–159c, auch Fol. 187–188); der Reichthum des Bisthums zu York wird stolz beschrieben und Gewicht darauf gelegt, dasz es von dem Papst mit Canterbury gleichgestellt wurde; Athelstan habe das Bisthum sehr reichlich beschenkt (Fol. 159) und liege dort begraben, u.s.w. Eine genaue Aufzählung (den Versen nach) der Dinge, die besonders mit York zu thun haben, folgt; sie erinnert bedeutsam an die hervorragende Rolle, die York in den oben angegebenen Zusätzen zu Galfridus spielt.

27815–70: Reichthum des Bisthums zu York.
27889–910: dasselbe.
27951–77: Papst Gregor begründet das Erzbisthum zu York.
27977–28152: York wird Canterbury gleichgestellt; Lebenslauf der Primaten zu York, Paulin und Aidan.
28170–80: Lebensgeschichte des Cedda.
28252–405: Lebensgeschichte des Wilfred, sehr ausführlich.
28440–53: Athelstans Geschenke an die Kathedrale u.s.w. zu York.
28505–10: A. stirbt dort und liegt da begraben.
29640–770: Geschichte des (nach Castelford) zweiten Athelstan und seine Thaten im Norden und in der Stadt York.
31886–990: Vertrag zwischen dem Herzog Wm. und dem Grafen von Gloucester zu York; Rittermord daselbst.
31905–23: Wilhelm's Krönung und Parlament zu York.
32800–12: Vertrag zu York zwischen Heinrich I. und dem Schotten Alexander.
32977–92: neue Suffragan-Bischöfe in der Diözese York.
33125–75: Stephen's groszes Fest zu York.
33243–76: Schlachten zw. Männern von der Grafschaft York und den Schotten.
33401–41: anstatt der zwei Gewählten wird von Papst Eugen ein weiszer Mönch zum Primaten von York ernannt.
33553–650: ausführliche Lebensgeschichte des Wilhelm des Erzbischofs zu York.
34163–213: indem gesagt wird, dasz viele Städte durch ganz England durch Brand zerstört wurden, nennt der Chronist mit Namen nur York, dessen Brand er umständlich beschreibt,

sowohl wie die Errichtung einer neuen Kirche über den Reliquien des heil. Wilhelm.

34525–50: dasz der Erzbischof von Y. den Heinrich (Sohn des Heinrich II.) salben muszte, anstatt eines Erzbischofs von Canterbury, wird stolz und mit Nachdruck erzählt; auch

34763 *et seqq.*: der wichtige Antheil, den Roger von Y. daran nimmt.

36439–44: Verfluchung und Hinrichtung des Peter von Pontefract.

37292–324: Heinrich III. hält groszes Weihnachtsfest zu York; verheirathet seine Tochter an Alexander, König von Schottland.

37552–65: die Kirche zu York wird auf kurze Zeit mit dem Interdicte belegt.

37794–818: wie das Bisthum zu Y. eine Zeit lang unbesetzt war.

38330–4: ein Glied des hingerichteten wallisischen Königs David wird nach York geschickt.

38359–84: Eduard I. besucht York, bei welcher Gelegenheit Wm. von Y. heilig gesprochen wird.

38457–66: Hinrichtung des Herzogs von Wales zu York.

39555 *et seqq.*: Thomas von Lancaster flieht nach Pontefract und wird gefangen. Hier, wie öfters, dient die Stadt York oder ein Ort in der Grafschaft als Ausgangspunkt bei Beschreibungen, Landmessungen u.s.w. vgl. v. 31397.

Die Erzbischöfe von York sind der Reihe nach erwähnt, wenn einer angestellt wurde oder starb.

Ganz lokal ist die Erzählung im Leben des heil. Wilhelm (Fol. 188 a) von dem Zusammensturz einer Brücke, der vor der Stadt York bei der Ankunft des Erzbischofs Wilhelm von Rom geschah. Dieses Ereignisz ist von vielen Geschichtschreibern bezeugt; vgl. "Acta Sanctorum" unter 8 Juni, u. "Actus Pontificum Eboracensium" von Stubbs in der Twysden'schen Sammlung. Aber unser Verfasser stellt die Sache richtig dar, indem er den Sachverhalt genau kennt und diesen Unglücksfall nicht, wie einige andere, mit dem Namen des 18 englische Meilen entfernt liegenden Pontefract zusammen bringt. Darüber vgl. Gibson's Ausgabe von "Camden's Britannia" 1695, p. 863 *et seqq.* Sonst werden Ereignisse, welche sich zu Pontefract zutrugen, betont. Fol. 203, mitten in der Geschichte von König Johan und der Magna Carta, 1214 A.D., bricht der Verfasser ab, um zu erwähnen, dasz zu dieser Zeit Peter, der angebliche Prophet zu Pontefract, vom Papst verflucht und dann hingerichtet wurde. Später, bei dem Tod des Thomas, des Grafen von Lancaster, 1322, lautet sogar eine Kapitel-Ueberschrift, und zwar die des allerletzten Kapitels (Fol. 220 d.), wie folgt:

"Here was sayn*t* thom*as* lord of a state
Tane & behedyd at pountfrate."

Viele andere Dinge kommen in diesem Kapitel vor; dies aber schien dem Verfasser das wichtigste zu sein.

Unser Chronist war also in der Grafschaft York vornehmlich bewandert und orientirt. Vermuthlich war seine Heimath hier, wozu auch die Resultate aus den Reimen stimmen würden; und Pontefract, wofür er sich besonders interessirt, liegt im südlichsten Theil der Grafschaft York, an der Grenze des Nordlands und des Mittellands.

Auszer dem Antheil an kirchlichen Dingen, welchen ein Chronist, besonders ein Geistlicher nehmen muszte, scheint unser Verfasser ein reges Interesse an dem Geschick des Cistercianer Ordens zu haben, vgl. folgende Stellen: über die Begründung des Ordens vv. 32095–110; ähnliches 32593–96; Bernhards Thätigkeit im C. Orden 32869–76; Papst Eugen's Verdienste um den Orden 33375–86; er ernennt einen "weiszen Mönch" zum Primaten von York 33401–30; Bischöfe und Priester öfters als "weisze Mönche" erwähnt, z. B. 33377, 33419, 33449 u.s.w.; der König Johann verlangt den Zehnten von allen Kirchen und kirchlichen Orden, nur von den Cistercianern nicht 36117–25; besondere Privilegien dem C. Orden von dem Pabst Innocenz III. verliehen 36509–18; "weisze Mönche" kommen nach York und London 36790–800. Ein spezielles Interesse hat der Chronist auch für die Kongregation der Cluniacenser an den Tag gelegt, z. B. vv. 32093–5 wo er mit Nachdruck betont, dasz der Pabst Gregor VII. ein Prior des Cluniacenser Ordens war. Keinen anderen Orden hat er überhaupt erwähnt.

Näheres über den Verfasser zu erfahren, gestattet uns die Notiz, welche über der ersten Zeile der Handschrift steht: "Thomas Castelford." Dieser Castelford oder Castelford ist nämlich als ein Geistlicher und Geschichts-schreiber zu Pontefract im dritten Dezennium des vierzehnten Jahrhunderts zu erweisen, wenn auch nicht gerade als Verfasser dieser Chronik. Die älteste Autorität über Thomas Castelford (welche Hardy allerdings in seinem Catalogue of Materials, Bd. III, p. 369, No. 612, nicht erwähnt), ist *Leland* (1506–1552), der in seinem "Commentarium de Scriptoribus Britannicis" herausgegeben von Hall, Oxford, 1709, Bd. I, p. 331, schreibt:

"De Thoma Castellofordo.

Thomas Castellofordus, monachus coenobii Pontifracti, impensius antiquae rerum Anglicarum studebat cogni-

tioni. Cumque in eo felicissime pedem promovisset opere, huc animum intendebat totum, ut Pontisfracti, quod ego emporium olim ab Antonio Legiolum dictum crediderim, gloriam modis exornaret omnibus. Aggressus igitur opus praeclarum, historiam ab Ascheo Saxone, nobili possessore loci, deduxit usque ad declinationem nominis Laceiorum, quo tempore haereditas ad comites pervenit Mediolanensis. Addidit et eadem cura res gestas sui coenobii. Tantum ego ex illius libro didici quantum vix sperare licuit: id quod ostendam in libro de civili Historia."

Daraus geht hervor, dasz Thomas Castelford zwei Werke geschreiben hat, namlich: eine Geschichte der Stadt Pontefract, und ein Buch über den Orden, dem er angehörte; und dasz manches anderes über ihn noch zu sagen gewesen wäre, was Leland an diesem Ort nicht erwähnt. Vielleicht waren die beiden genannten Werke lateinisch, und als gelehrte Schriften imponierten sie Leland, während unsere populäre Chronik in der Volkssprache ihm wohl weniger der Beachtung werth schien. Die anderen Angaben Lelands über Thomas Castelford stimmen durchaus zu dem, was wir aus inneren Gründen über den Verfasser unserer Chronik oben gefunden haben.

Aus Leland schöpften dann die Kirchen-historiker des sechszehnten und siebzehnten Jahrhunderts. *Bale* schreibt in dem Werke "Scriptorum Illustrium Maioris Britanniae, quam nunc Angliam & Scotiam vocant, Catalogus, Basileae 1557," am Ende des vierten Hunderts der berühmten Männer, folgendes unter "Thomas Castelforde":

"Thomas Castelforde, terrae Eboracensis alumnus, ac Benedictinae professionis ad Pontem fractum seu in Ponfretensi coenobio monachus; ab adolescentia ipsa probe educatus, & literis instructus fuit. Quae illi honesta educatio, postea tam bene cessit, ut ex assidua diligentia atque industria, quas studijs impedebat, & monasterio commodum & sibijpsi splendorem attulerit. Impensius quidem post uariarum actium exercitia, ut scribit Lelandus, antiquae rerum Anglicarum studebat ille cognitioni. Cumque in eo (inquit) felicissime u.s.w. [wörtlich von Leland citirt]. . . . Et opus hoc praeclarum Castelfor-

dius vocabat: Historiam Ponfreti, Lib. I. Gesta sui coenobii, Lib. I. *Atque alia plura congessit.* Tantum se ex huius libris didicisse fatetur Lelandus, quantum vix sperare licuit: id quod in libro de civili historia se patefacturum promittebat. His temporibus & ipsum claruisse puto."

Aus diesem Bericht heben wir hervor, dasz Castelford die alte Geschichte Englands sehr eifrig studirte, und dasz er auszer den beiden genannten Büchern vieles sonst geschrieben habe. Doch scheint das Zeugnisz von Bale gegenüber dem von Leland keinen selbständigen Werth zu haben.

Dann *Pits:* "Relationum Historiarum de rebus Anglicis Parisiis 1619, Pars Secunda: de illustribus Anglicae Scriptoribus" unter Aetas decimaquarta, 1320 (p. 410). Hier wiederholt Pits den Bericht Lelands, wozu er am Schlusz beifügt: "Claruit Anno Dom. 1320 sub Anglorum Rege Edwardo secundo."

Tanner wiederholt dasselbe in "Bibliotheca Britanico-Hibernica Londinii 1758"; und schon in der "Notitia Monastica" London 1744, p. 643, führt er Castelford's zwei genannte Bücher an, als seine Quelle zur Geschichte der "Cluniac Priory" zu Pontefract.

Fuller: "The History of the Worthies of England," 1662, Vol. II, p. 513, theilt uns die wichtige, aber unerfreuliche Nachricht mit, dasz Leland sein beabsichtigtes Werk "*de civili Historia,*" worin er noch Näheres über T. C. angeben wollte, nie schrieb. Fuller setzt zu Castelford's Blüthezeit das Datum 1326.

Während Leland und seine Nachfolger Angaben über T. C. bieten, welche unabhängig von unserer Chronik sind, geht eine zweite Quelle "Camden's Britannia," 1594, (spätere Ausgabe von Gibson, 1695) auf unsere Chronik zurück. Camden hat, Bd. II, p. 862 (bei Gibson) Thomas Castelford angeführt, als Quelle für die Geschichte von Pontefract, wobei Camden die Erzählung von dem Zusammensturz der Brücke genau so giebt, wie sie in unserer Chronik steht. Auch sonst hat Camden vieles gemeinsam mit unserer Chronik, wie es bereits jenem Glossator auffiel, der die Verweise auf Camden an den Rand unserer Handschrift setzte, so dasz ich mir die Verweise ersparen kann. Es ist nicht wahrscheinlich, dasz Camden irgend eine verlorene Quelle über T. C. gehabt hätte, welche die älteren Kirchenschriftsteller sämmtlich nicht kennen. Was Camden sagt, hat daher für uns keinen kritischen Werth.

Ebensowenig das Buch "Magna Britannia et Hibernia Antiqua et Nova, Composed by an impartial hand, in the Savoy, 1731," welches p. 393 aus Camden und wohl aus Leland schöpft. Der Verfasser beruft sich auszerdem auf Castelford als Erfinder der Geschichte von der Brücke und setzt hinzu, C. sei in dem zwei Meilen von Pontefract entfernten Dorf Castelford geboren. Da dies aber kein älterer Autor sagt, so hat es für uns nur den Werth einer Konjektur.

Ich habe mich bemüht, etwas von Thomas Castelford in Urkunden zu finden, habe aber nichts finden können als eine Urkunde in dem "Monasticon Anglicanum" von Dodsworth and Dugdale, London 1682, Vol. I, p. 652, welche aus dem "Cartularium de Pontefracto," Fol. 19 a stammt. Ganz zu Ende lautet dieselbe:

> "Data apud Pontefractum in crastino nativitatis sancti Johanni Baptistae, Anno Domini millesimo C.C. septuagesimo octavo, in praesentia dominorum Johannis Bek [. . . es folgen mehrere Namen], Thomas Bek, rectoris ecclesiae de Castelford, qui praesenti scripto quadripartito sigilla sua apposuerunt in testimonium."

Schon in der Mitte der Carta, welche aus mehreren Codicillen besteht, finden wir am Schlusse eines derselben, das mit der Anmerkung "53, H. 3" (d. h. 1269) versehen ist, folgendes:

> Data et pronunciata apud Pontefractum in monasterio fratrum praedicatorum . . . Anno Domini millesimo ducentissimo sexagesimo nono. His testibus domino T. Bek, magistro Thoma Bek . . . & multis aliis ad hoc specialiter vocatis et rogatis.

Daraus geht hervor, dasz 1269 in Pontefract ein Magister Namens Thomas lebte, welche 1278 Rektor der Kirche zu Castelford war. Kann dieser Mann unsere Chronik, welche 1327 schlieszt, geschrieben haben? Er müszte dann wenigstens achtzig Jahre alt geworden sein.

Auffallend ist, dasz unsere Chronik mit Nachdruck die Rolle betont, die der Bischof von Durham, Namens Antony Bek, im Dienste Eduard des Zweiten spielte (vgl. "Dictionary of National Biography," ed. by Leslie Stephen, London, 1885). Diesen Mann und seine Leistungen erwähnt unser Verfasser zweimal, 38659 *et*

seqq., und 38999; beides Mal mit Familiennamen (Bek), was er sonst höchst selten thut.

Auf die Einwendung, dasz unser Chronist Thomas Bek und nicht Thomas Castelford hätte genannt werden müssen, läszt sich allerdings erwiedern, dasz er bei Camden Thomas *de* Castelford heiszt. Aber bei solchen Dingen ist es immer besser, eher zu vorsichtig zu sein als zu leichtgläubig.

Nach dem Gesagten ist das Denkmal nicht ohne sprachgeschichtliche Bedeutung, da ja seine Entstehung nach Ort und Zeit ziemlich genau bestimmt ist. Wir besitzen grosze religiöse und mehrere profane Reimdichtungen aus Nordengland, vom Cursor Mundi bis herab zum fünfzehnten Jahrhundert, aber in welchem Theile Nordenglands sie heimisch waren, bleibt meist Vermuthung. Man könnte geneigt sein, nördliche Denkmäler, in welchen das AE. *á* öfters verdumpft erscheint, dem südlichen Yorkshire zuzuweisen, diese Verdumpfung also für eine lokale Eigenthümlichkeit innerhalb dieses Dialekts zu betrachten. Da ist nun eine umfangreiche Chronik mit ziemlich genauen Reimen, welche mit verhältniszmäsziger Sicherheit in das südliche Yorkshire zu setzen ist, und in den ganzen 39674 Versen ist ein einziger Fall von der Verdumpfung des AE. *á* zu erweisen. Castelford ist nicht einmal alt genug, als dasz man diesen Konservatismus wie bei Orm für eine temporale Eigenthümlichkeit halten könnte. Die Verdumpfung oder Nichtverdumpfung des AE. *á* wird daher mit anderen Verhältnissen in Zusammenhang zu bringen sein, — vielleicht mit der gröszeren oder geringeren Reimgewandtheit, Bildung und Popularität der Schriftsteller.

Der literarhistoriche Werth unserer Chronik ist am besten durch Vergleich mit der zeit- und heimathsverwandten Chronik von Robert of Brunne zu ermessen, der gegen 1338 in Lincolnshire, in der nordöstlichsten Grafschaft des Mittellands, schrieb. Castelford ist älter. Er ist der viertälteste Chronist in der mittelenglischen Sprache. Voraus gehen nur Layamon, Robert of Gloucester, und die Chronik des Auchinleck MS. (edited Ritson, Bd. II). Castelford gebraucht das kurze Reimpaar wie Robert of Brunne im Gegensatz zu Robert of Gloucester, und zwar ausschlieszlich, wie die Chronik des Auchinleck MS.; während Robert Mannyng im zweiten Theil zu Alexandrinen und sogar zu Schweifreimstrophen übergeht. Wie Robert of Brunne ist Castelford gut königlich gesinnt, während Robert of Gloucester

aus seiner Parteinahme für Thomas à Becket kein Hehl macht. Castelford erzählt zwar das Vorgehen des Königs von dem Standpunkt des Geistlichen aus, betont aber nachher, dasz der König volle Absolution bekommen habe. Wie Robert of Brunne nimmt er mit Vorliebe die eben in das Volk dringenden Ritterepen in die Geschichte auf, während Robert of Gloucester ein engeres Verhältnisz zu Legenden hat. Beide Männer, Castelford und Robert of Brunne geben Zeugnisz von der stolzen Lernbegier für die nationale Vergangenheit, welche, erweckt durch die Kriegsthaten Eduards des Zweiten und die Lektüre der französischen Heldenromane, jetzt auch die lange literarisch unthätig gebliebenen Leute des Nordens ergriff.

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

MAR 19 1937

DUE APR 20 37

DUE NOV 3 37

DUE DEC - 1 37

DUE JAN 3 '38

Yale
1/10/47

12414.43.2
Ueber Thomas Castelford's Chronik v
Widener Library 003593519
3 2044 086 719 663